

Philosophische Grundbegriffe

**Eine begriffsgeschichtliche
Einführung in die Philosophie**

Vortragsreihe im Studium generale
der Hochschule Konstanz

Sommersemester 2007
Aula, montags, 19.30 Uhr



Die Vortragsreihe wird gefördert vom rtwe – Referat für Technik- und Wissenschaftsethik an den baden-württembergischen Fachhochschulen. Die Teilnahme kann für den Erwerb des »Ethikums« angerechnet werden.

Eine begriffsgeschichtliche Einführung in die Philosophie

Die Vortragsreihe »Philosophische Grundbegriffe« wendet sich an ein Publikum ohne Vorkenntnisse in Philosophie und ist Bestandteil des Studium generale der Hochschule Konstanz – Technik, Wirtschaft und Gestaltung.

Die Referenten bieten mit ihren Vorträgen eine begriffsgeschichtliche Einführung in die Philosophie. So wird den Hörern ein Überblick vermittelt über die Entwicklung der Begriffe »Tugend«, »Rhetorik«, »Freiheit«, »Logik«, »Bildung«, »Schönheit«, »Person«, »Leib und Körper«, »Schicksal«, »Neid«, »Gut und Böse« und »Sprache« in der Geschichte der Philosophie. Neben den geschichtlichen werden auch aktuelle Aspekte der Begriffe diskutiert.

Organisiert wird die Vortragsreihe vom Studiengang Kommunikationsdesign (Prof. Dr. Volker Friedrich).
www.kd.fh-konstanz.de

Auf den letzten Seiten dieser Broschüre wird erläutert, wie Studenten Leistungsnachweise für das Studium generale und das Ethikum erwerben können.

Termine

- 19.03. Tugend – Reflexionen auf einen Begriff im Wandel
Prof. Dr. rer. oec. habil. Josef Wieland
HTWG Konstanz
- 26.03. Rhetorik
Prof. Andreas Bechtold,
Prof. Dr. phil. Volker Friedrich,
Prof. Brian Switzer
HTWG Konstanz
- 02.04. Freiheit
Prof. Dr. phil. Jürgen Lodemann
Freiburg, Essen, Galway
- 16.04. Logik
Dr. phil. Dipl.-Verwaltungswirt Erich A. Röhrle
Stuttgart
- 23.04. Bildung
Harald Kirchner, M.A.
SWR, Stuttgart
- 07.05. Schönheit
Julian Feil, M.A.
Stuttgart
- 14.05. Person
Prof. Dr. phil. Armin G. Wildfeuer
Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen, Köln
- 21.05. Leib und Körper
Privatdozent Dr. phil. habil. Klaus Wiegerling
Universität Stuttgart
- 04.06. Schicksal
Dr. theol. Wolfgang Wunden
Leonberg
- 11.06. Neid
Olga Mannheimer
München
- 18.06. Gut und Böse
Prof. Dr. phil. Dipl.-Ing. (FH) Michael Wörz
rtwe – Referat für Technik- und Wissenschaftsethik an
den baden-württembergischen Fachhochschulen,
Karlsruhe
- 25.06. Sprache
Prof. Dr. phil. Daniel Perrin
Institut für Angewandte Medienwissenschaft (IAM),
Zürcher Hochschule Winterthur

16.03. Tugend – Reflexion auf einen Begriff im Wandel

Prof. Dr. rer. oec. habil. Josef Wieland; HTWG Konstanz

Tugenden zu haben, vor allem in der Wirtschaft, scheint einer vergangenen Zeit anzugehören. Allerdings scheinen die diversen Unternehmensskandale auf ein Defizit an Tugend der Entscheidungsträger zu verweisen. Diesem Spannungsfeld widmet sich der Vortrag. Er bietet einen Überblick über die Geschichte des europäischen Tugendverständnisses und macht einen konzeptionellen Vorschlag für die Wirtschaft moderner Gesellschaften.

Josef Wieland absolvierte sein Studium der Volkswirtschaftslehre und Philosophie an der Universität-GHS Wuppertal. Promotion und Habilitation auf dem Gebiet der Volkswirtschaftslehre.

Seit 1995 Professur für Allgemeine BWL mit Schwerpunkt Wirtschafts- und Unternehmensethik an der Hochschule Konstanz Technik, Wirtschaft und Gestaltung (HTWG).

Träger des Max-Weber-Preises für Wirtschaftsethik des BDI 1999 und des Preises für Angewandte Forschung des Landes Baden-Württemberg 2004. Direktor des Konstanz Instituts für WerteManagement (KieM; www.kiem.htwg-konstanz.de) sowie des Zentrums für Wirtschaftsethik (ZfW).

Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte: Neue Institutionen- und Organisationsökonomik, Empirische Gerechtigkeitsforschung, Ökonomische Theoriegeschichte, Wirtschafts- und Unternehmensethik. Zahlreiche Publikationen, Vorträge im In- und Ausland, Interviews in Zeitungen, Magazinen, Rundfunk und Fernsehen.

26.03. Rhetorik

Prof. Dipl.-Theologe, Dipl. Film und Medien Andreas Bechtold; Prof. Dr. phil. Volker Friedrich; Prof. Brian Switzer, M.A.; HTWG Konstanz

Die Rhetorik wird im allgemeinen Sprachgebrauch meist nur in einer verengten Weise verstanden, nämlich als Redekunst. Oft steht sie im Verdacht, dem »Überreden«, der Manipulation anderer mit sprachlichen Mitteln zu dienen.

Dieses Verständnis von Rhetorik wird dem Begriff und der Disziplin nicht gerecht. In dem Vortrag werden einige Aspekte der klassischen Rhetorik vorgestellt sowie neue Aspekte dargestellt, beispielsweise in der Bildrhetorik, dem Film und im Kommunikationsdesign. Dadurch soll erläutert werden, dass die Rhetorik die älteste und wohl am umfassendsten ausgeführte Kommunikationstheorie ist und sich nach wie vor bestens eignet, zu einem tiefen Verständnis von Kommunikation in all ihren Ausprägungen zu gelangen.

Andreas Bechtold, Dr. Volker Friedrich und Brian Switzer lehren als Professoren am Studiengang Kommunikationsdesign der Hochschule Konstanz. Sie gründeten 2006 das »Institut für professionelles Schreiben – Bild-, Präsentations- und Schreibrhetorik« (IPS). Das IPS untersucht, wie wir mit Geschriebenem, Präsentiertem und Bildern kommunizieren. Welche Wechselwirkungen entstehen dabei? Wie geht eine Professionalisierung dieser Kommunikation vonstatten? Wie kann sie befördert werden, insbesondere bei der Vermittlung komplexer Sachverhalte wie in der Kommunikation von Wissenschaft und Technik.

(Näheres zum IPS unter <http://www.ips.htwg-konstanz.de/>)

02.04. Freiheit

Prof. Dr. phil. Jürgen Lodemann; Freiburg, Essen, Galway

Der Begriff Freiheit wird an einem konkreten Fall erörtert. Im europäischen Aufruhr-Jahr 1848 entstand eine Arbeiter-Oper, die Freiheit buchstäblich aufs Spiel setzt. Diese bis heute unbekannt geliebene Volks-, Fabrik- und Freiheits-Oper »Regina« von Albert Lortzing (er schrieb als erster Komponist seine Texte selbst) spielt parallel zwei Wege zur Freiheit durch, einen radikalen und einen besonnenen, nämlich einen, der nicht nur die eigene Freiheit, sondern auch die der anderen mitbedenkt. »Regina« wird mit mehreren Musikbeispielen zu hören sein. Da streiken Arbeiter – zum ersten- und einzigenmal auf einer Opernbühne – fordern mehr »Lohn« und »Recht« etc., alsdann trennen sich die radikalen von den gemäßigten Arbeitern, die radikalen setzen die Fabrik in Brand und kidnappen Regina, die Tochter des Fabrikbesitzers – die anderen versuchen dann, Regina zu befreien. Nach dramatischen Aktionen endet die Oper mit einem grandiosen Finale im Sinne der Paulskirche von 1848, des ersten frei gewählten deutschen Parlaments: »Heil Freiheit dir, du Völkerzier! Nun kommt der Freiheit großer Morgen!«

Jürgen Lodemann studierte in Freiburg Philosophie, Neuere Literatur, Altgermanistik, Geologie und Geographie; Promotion über »Lortzing und seine Spieloper. Deutsche Bürgerlichkeit«. – Redakteur beim Südwestfunk. Dokumentarfilme für SWF, arte, France 3. Lehraufträge an Universitäten in Stuttgart, Frankfurt, Marburg, Freiburg, Gainesville / Florida. – Rund 25 Bücher, Romane, Erzählungen, Gedichte, Stücke, Essays, Reise- und Filmtagebücher. Zahlreiche Preise. Seit 2005 Professor des Landes NRW.

16.04. Logik. Von Aristoteles bis Zuse

Dr. phil. Dipl.-Verwaltungswirt Erich A. Röhrle; Stuttgart

Der Referent wird erst gar nicht versuchen, die Zuhörer zu Logikern auszubilden. Er will vielmehr die Bedeutung dieser alten Wissenschaft für die Gegenwart zeigen – ohne sie würde es keine Computer geben. Zunächst wird er die Ursprünge der Logik – damals noch Dialektik genannt – in der Antike, vor allem bei Aristoteles und dem Neuplatoniker Porphyrios vorstellen. Dann geht er auf die Renaissance der aristotelischen Logik im hohen Mittelalter ein und wird darlegen, wie sich in der Neuzeit seit Leibniz der Weg zu ihrer Formalisierung vorbereitet hat. Diese Mathematisierung der Logik ist dann im 19. und 20. Jahrhundert verwirklicht worden. Dies wird am Beispiel einiger logischer Kalküle erläutert und darlegt, wie damit der Weg zur maschinellen Datenverarbeitung eingeschlagen werden konnte. Konrad Zuse hat in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts die ersten Computer gebaut, die diese Bezeichnung auch verdienen, d. h. mehr sind als nur Rechenmaschinen. Ziel des Vortrags ist es aufzuzeigen, dass der moderne Computer nicht möglich geworden wäre, ohne die Arbeit vieler philosophischer Denker.

Dr. phil. Erich Adolf Röhrle hat bei der Post und der Kirche als Diplom-Verwaltungswirt gearbeitet. – Im Ruhestand hat er sich ab 1989 den langgehegten Jugendtraum wahrgemacht und ein Studium aufgenommen. An der Universität Stuttgart legte er in Philosophie und Kunstgeschichte 1997 die Magisterprüfung ab und unmittelbar danach schloss er ein Promotionsstudium an der Universität Cottbus an, wo er sich im Jahre 2000 den Titel des »Dr. phil.« erwarb. – Neben seinen Studien widmet sich Erich Röhrle kulturgeschichtlichen Reisen.

23.04. Bildung

Harald Kirchner, M.A.; SWR, Stuttgart

Wer war Archimedes, was bedeutet $E=mc^2$, wer hat gerade den Oscar gewonnen? Sind das Fragen, auf die man eine Antwort kennen sollte? Was muss man wirklich wissen, gibt es einen festen Kanon des Wissens?

Die Bildungsideale haben sich immer wieder gewandelt.

Vor 30 Jahren war noch klar, was Bildung war, heißt es; heute jedoch sei kaum mehr zu definieren, was wirklich zur Bildung gehöre, geschweige denn bringe die Jugend auch nur Ansätze entsprechender Kenntnisse mit.

Der Referent wird versuchen, den Begriff trotz allem zu definieren und eine Antwort auf die Frage zu geben: Muss man im Zeitalter von Google überhaupt noch etwas selber wissen?

Harald Kirchner studierte Germanistik und Philosophie an der Universität Stuttgart, der Schwerpunkt lag dabei auf Themen der Ethik.

Nach dem Studium hat er beim Süddeutschen Rundfunk in Stuttgart ein Hörfunk-Volontariat absolviert, zuvor für Lokalzeitungen geschrieben. In den letzten Jahren war er überwiegend für die Nachrichtenredaktion Fernsehen, Baden-Württemberg Aktuell tätig. Zudem drehte er für den Südwestrundfunk (SWR) Reiseberichte und Dokumentarfilme.

07.05. Schönheit

Julian Feil, M.A.; Stuttgart

Was ist schön? Die Antwort auf diese immer wieder neu gestellte Frage definiert das Selbstverständnis der Zeit und der Gesellschaft, die sie gibt. So meinten zum Beispiel die Griechen der Antike mit dem Schönen vor allem das Gute und Wahre. Mode, Style, Outfit sind in unserer medial geprägten Welt orientierende und wertende Begriffe geworden. Was verbindet die heutigen Schönheitsbegriffe mit denen historischer Vorstellungen?

Der Referent wird das betrachten, beleuchten und diskutieren – in einer Zeitreise, die vom antiken Schönheitsideal bis in die Epoche der Supermodels führt.

Julian Feil, M.A. absolvierte neben einem Studium der Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte eine werbefachliche Ausbildung und ist Marketingfachkaufmann.

Nach vielen Jahren als Werbeleiter und Agenturchef arbeitet er heute als freier Berater für Marketingkommunikation und Fundraising.

Zudem ist er Lehrbeauftragter am Studiengang Kommunikationsdesign der Hochschule Konstanz.

14.05. Person

Prof. Dr. phil. Armin G. Wildfeuer;
Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen, Köln

Der Begriff der Person hat eine lange Auslegungstradition. Mit ihm wird die intellektuelle und sittliche Eigentümlichkeit wie auch die unverlierbare Würde des Lebewesens Mensch bezeichnet. In der bioethischen Diskussion wird als Reaktion auf zentrale medizinethische Probleme (Status des Embryo, Status irreversibel komatöser Patienten, Status schwerst geistig Behinderter etc.) eine Neubestimmung des Personbegriffs diskutiert, die die Zuschreibung von Personalität abhängig macht vom Besitz bestimmter Eigenschaften und Zustände, die den Menschen erst zur Person qualifizieren. Die Unantastbarkeit, die dem Menschen qua Menschen zugesprochen worden war und die sich im Begriff der Menschenwürde niederschlug, wird damit auf diejenigen Menschen eingeschränkt, die über bestimmte Eigenschaften verfügen, die sie erst als Personen ausweisen. Es müsste demnach Menschen geben, die keine Personen, also »jemand«, sondern bloß »etwas« sind, und Personen, die nicht notwendig Menschen sein müssen ... Der Vortrag versucht zu klären, wie der Begriff »Person« konsistent und verwerfungsfrei richtig zu konzipieren ist.

Armin G. Wildfeuer ist seit 1997 Professor für Philosophie an der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen. Er studierte Philosophie, Musikwissenschaft und Katholische Theologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana/Rom und an der Universität Bonn. Schwerpunkte seiner Lehr- und Forschungstätigkeit sind Fragen der Ethik, der Anthropologie, der Sozialphilosophie und der Politischen Philosophie.

21.05. Leib und Körper

Privatdozent Dr. phil. habil. Klaus Wieglering;
Universität Stuttgart

In der gegenwärtigen Kunst und Literatur ist der Leib wieder ein Schlüsselthema geworden, was nicht zuletzt etwas mit der zunehmenden Technisierung des Körpers durch zum Teil intelligente Implantate und Prothesen zu tun hat. Kultur-, Biowissenschaften, Gehirnphysiologie und die Künstliche-Intelligenz-Forschung haben Leib und Körper als Schlüsselthemen entdeckt, ohne allerdings immer über klare begriffliche Unterscheidungskonzepte zu verfügen, was häufig zu Fehleinschätzungen und Verwechslungen führt. Die Differenz von Leib und Körper ist von grundlegender philosophischer Bedeutung, in nahezu allen Feldern des philosophischen Forschens, von der Ethik bis zur Ontologie. Der Leib – der sich einer vollständigen Objektivierung entzieht, aber in unmittelbarer Weise gespürt werden kann und der immer auch kulturell disponiert ist – und der in einem physiologischen Sinne vollständig objektivierbare Körper bilden Antipoden, die unterschiedliche Denkbewegungen markieren. Der Vortrag erörtert die Bedeutung dieser konzeptionellen Unterschiede anhand aktueller Fokussierungen des Leib-Körper-Themas in Wissenschaft und Kultur.

Dr. habil. Klaus Wieglering studierte Philosophie, Komparatistik und Deutsche Volkskunde in Mainz. Promotion über »Husserls Begriff der Potentialität«. Langjährige Tätigkeit als freier Autor und Lehrbeauftragter in Philosophie, Informatik, Soziologie, Informationswissenschaft, Filmwissenschaft. Habilitation an der TU Kaiserslautern über Medienethik. Seit 2003 Forschungsgruppenleiter am Institut für Philosophie der Universität Stuttgart.

04.06. Schicksal

Dr. theol. Wolfgang Wunden, Leonberg

Zu den Grunderfahrungen des Menschen gehört es, dass er sich nie vor Gefahr und Verderben in Sicherheit wähen kann. Die Wechselfälle des Lebens lassen ihn oft schon sehr früh im Leben daran zweifeln, dass schöne Hoffnungen und frohe Erwartungen in Erfüllung gehen. Krankheiten, Not und Verzweiflung, Unglücke und Katastrophen werden als Schicksalsschläge empfunden. Der Mensch erfährt aber auch glückhafte Momente, die als gütige Fügung des Schicksals erlebt werden.

Wie wird nun das Schicksal gedacht: als eine blinde, gar persönliche Macht? Als ein Gott, der nach Gutdünken jedem sein Schicksal zuteilt? Wie kann dann einer Verantwortung für sein Schicksal übernehmen? Welchen guten Weg zwischen Angst und Vertrauen schlagen Philosophen und Schriftsteller dem immer gefährdeten Menschen vor?

Dr. theol. lic. phil. Wolfgang Wunden studierte Philosophie, Theologie und Soziologie an der Pontificia Universitas Gregoriana in Rom, arbeitete an der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, beim SDR Stuttgart und war bis 2005 beim SWR Stuttgart Leiter des Bereichs Unternehmensstrategie.– Lehraufträge für Medienpädagogik, Medienökologie und Ethik des Journalismus an den Universitäten Stuttgart und Hohenheim, für Medienethik an der Hochschule für Philosophie München. Mitgründer der »Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur« und des »Netzwerk Medienethik«. Herausgeber von Büchern zur Medienethik. Zahlreiche Beiträge zu Fragen der Medienpädagogik, Medienethik und Kommunikationskultur. Derzeit ist er als freier Dozent und Publizist tätig.

11.06. Neid

Olga Mannheimer; München

»Vor dem ersten Tode kam der Mord« (Rilke) – und dieser Mord, den Kain an seinem Bruder Abel begeht, geschah aus Neid. Welche Gefahren birgt der Neidaffekt und wen gefährdet er am meisten? Kann er möglicherweise auch nützliche Impulse geben, etwa indem er die Leistungsbereitschaft ankurbelt, den Fortschritt vorantreibt oder auf eine gerechtere Aufteilung von Gütern und Privilegien drängt?

Ob Laster oder Ansporn, der Neid geht in den verschiedenartigen menschlichen Gemeinschaften um, keine Sozialpolitik hat ihn bis heute aus der Welt schaffen können. So wie es ausschaut, gehört er unveränderlich zur menschlichen Natur – Grund genug, darüber nachzudenken, wie man mit dem Erfolg eines anderen fertig wird.

Olga Mannheimer lebt als Publizistin, Literaturkritikerin und Moderatorin in München.

Nach dem Studium der Romanistik, Slawistik und Komparatistik an der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Ausbildung am Sprach- und Dolmetscher-Institut in München hat sie als Dolmetscherin und Übersetzerin gearbeitet. Später war sie als freie Lektorin und als interkulturelle Trainerin tätig. Als Lehrbeauftragte im Aufbaustudiengang Buchwissenschaft hat sie an der Ludwig-Maximilians-Universität München unterrichtet; zudem nahm sie Lehraufträge an der HTWG Konstanz wahr. Neben diversen Publikationen zu Literatur und Zeitgeschichte hat sie als Herausgeberin mehrere Anthologien veröffentlicht.

18.06. Gut und Böse

Prof. Dr. phil. Dipl.-Ing. (FH) Michael Wörz;
rtwe – Referat für Technik- und Wissenschaftsethik an den
baden-württembergischen Fachhochschulen, Karlsruhe

Wenn wir wüssten, was das Gute ist, so hätten wir einen Kompass, der uns in den Labyrinthen der Welt stets den Weg zu einem gelingenden Leben weist. Das jedenfalls war die Vorstellung der Antike, und seitdem macht man sich auf die Suche nach diesem Punkte der Orientierung. Aber wo kann man das Gute finden?

»Das Böse, dieser Satz steht fest, ist stets das Gute, das man lässt.« Das legt uns zumindest Wilhelm Busch an Herz und schwächt damit die Vorstellung, dass es »das Böse« als etwas Eigenständiges gibt. Es erhält im Laufe der Geschichte viele Namen und tritt wahlweise als gefallener Engel (Luzifer), Mephisto oder als »Achse des Bösen« in verschiedenen Inszenierungen immer dann auf, wenn es gilt, Menschen in Angst zu versetzen und zu bestimmten Handlungen zu bewegen. Der Vortrag legt die heiße moralische Unterscheidung von gut und böse auf einen kühlen Seziertisch und untersucht, was davon am Beginn des 21. Jahrhunderts noch übrig ist.

Michael Wörz studierte Bauingenieurwesen an der FHT Stuttgart sowie Philosophie und Pädagogik an den Universitäten Stuttgart, Bonn und Tübingen. In Tübingen promovierte er über Wirtschaftsethik an. Er verfasste mehrere Bücher und tritt als Herausgeber hervor.– Prof. Dr. Wörz sitzt der Konferenz der Ethikbeauftragten der 23 baden-württembergischen Fachhochschulen vor und leitet das rtwe, aus dessen Mitteln die Vortragsreihe »Philosophische Grundbegriffe« gefördert wird.

25.06. Sprache

Prof. Dr. phil. Daniel Perrin; Institut für Angewandte
Medienwissenschaft (IAM), Zürcher Hochschule Winterthur

»Einen Menschen, der schweigt, sollte man nie unterbrechen«, sagt das Bonmot maliziös. Mit der Sprache wird eben alles komplexer. Zum Glück! Sprache gibt ein vortreffliches Werkzeug ab zum Benennen und Denken der Welt und zum Handeln und Sich-Verbinden mit anderen. Der Vortrag macht Sprache als Schnittstelle kognitiver und sozialer Praktiken erlebbar. So wird Sprachgebrauch erkennbar als gesellschaftliches Konstruieren: Menschliche Sprache im Gebrauch ist eine Anleitung zum Konstruieren und Rekonstruieren von Vorstellungen über die Welt. Diese Vorstellungen entstehen mit jedem Sprachgebrauch neu. Sie sind geprägt vom Vorwissen der Sprachbenutzerinnen und Sprachbenutzer und von der Kommunikationssituation – die auch erst durch die Kommunikation geschaffen wird. Ein Wunder, dass wir uns da überhaupt verstehen können? Ein Wunder sowieso, aber dazu beitragen können wir: mit Reden, mit Schweigen, mit Nachdenken über Reden und Schweigen. Denkanstöße dazu kommen im Vortrag zur Sprache – versprochen.

Prof. Dr. phil. Daniel Perrin lehrt Medienlinguistik und leitet das Institut für Angewandte Medienwissenschaft IAM der Zürcher Hochschule Winterthur (www.iam.zhwin.ch). Er ist Präsident der Schweizer Mitgliedsgesellschaft der AILA (International Association of Applied Linguistics). Seine Arbeitsschwerpunkte: Medienlinguistik, Textlinguistik, Textproduktionsforschung; berufliches Schreiben, Professionalisierung der Kommunikation; Wissenstransfer der Linguistik, Kommunikationsberatung.

Zertifikat »Ethikum«

Das »Ethikum« ist ein Zertifikat, das Studierende an den Fachhochschulen des Landes Baden-Württemberg erwerben können. Es wird vom rtwe – Referat für Technik- und Wissenschaftsethik in Abstimmung mit dem Ethikbeauftragten der jeweiligen Hochschulen ausgestellt. Jeder Student, der dieses Zertifikat erwerben möchte, muss im Laufe seiner Studienzzeit mindestens drei Lehrveranstaltungen aus dem Themenfeld Ethik und Nachhaltige Entwicklung besuchen und diese jeweils mit einer benoteten Leistung abschließen.

Ab drei benoteten Scheinen und mindestens 100 Ethikpunkten wird das Zertifikat »Ethikum« ausgestellt.

Die Qualität des ethischen Wissens und Argumentierens wird in mündlichen und schriftlichen Leistungen nachgewiesen.

Dabei sind drei Prädikate möglich:

»mit Erfolg« (Note: 2,7-3,3)

»mit gutem Erfolg« (Note 1,7-2,3)

»mit sehr gutem Erfolg« (Note 1,0-1,3).

Die Quantität des Lernvolumens wird mit Ethikpunkten angegeben. Für 2 Lehrstunden à 45 Min wird 1 Ethikpunkt (EP) vergeben. Für den Besuch der Vortragsreihe »Philosophische Grundbegriffe« bedeutet das:

Anwesenheit + einseitiges Protokoll jeder Veranstaltung = 2 EP
Maximal: $12 \times 2 = 24$ EP. (Weitere Hinweise zum »Ethikum« im Punkt »Lehre« unter www.rtw.de.)

Die Protokolle werden im Sekretariat des Studiengangs Kommunikationsdesign bei Frau Fuchs abgegeben. Dort liegen Bescheinigungen für die Studienleistungen im Ethikum bereit, die vom Studenten ausgefüllt werden. Nach Durchsicht der Protokolle können die unterschriebenen Bescheinigungen abgeholt werden.

Leistungsnachweise im Studium generale (Anmeldung beim Prüfungsamt erforderlich!)

Die neuen Bachelor- und Master-Studiengänge kennen keine sogenannten »Sitzscheine« mehr, ein Leistungsnachweis kann nur für eine erbrachte Leistung ausgestellt werden; diese Leistung besteht nicht in einer bloßen Teilnahme. Deshalb wird auch für Studenten dieser Studiengänge, die die Vortragsreihe als Studium generale angerechnet bekommen möchten, die gleiche Anforderung wie für das Ethikum erhoben: Pro Veranstaltung wird ein einseitiges Protokoll verfasst, die gesammelten Protokolle werden am Ende des Semesters als Ausdruck abgegeben (im Sekretariat des Studiengangs Kommunikationsdesign bei Frau Fuchs). Die Ausdrucke haben ein Deckblatt, das die Veranstaltung benennt und Namen, Studiengang und Matrikelnummer des Protokollanten angibt. Zudem besorgt sich jeder Student vor Abgabe seiner Protokolle den Schein für das Studium generale bei seinem Studiengang oder im Prüfungsamt und legt diesen vor ausgefüllten Schein den Protokollen bei. Werden von zwei Studenten gleichlautende Protokolle abgegeben, wird beiden kein Schein ausgestellt. Nach Durchsicht der Protokolle (die im Regelfall bis zum Beginn des folgenden Semesters erfolgt ist) können die unterschriebenen Bescheinigungen im Sekretariat des Studiengangs Kommunikationsdesign abgeholt werden. Sollte ein Student aus gewichtigem Grund den Schein früher benötigen, weist er schriftlich mit der Abgabe der Protokolle darauf hin. Sollten die obigen Hinweise spezielle Fragen offen lassen, so sollten diese mit dem Prüfungsausschüssen der Studiengänge, dem Prüfungsamt oder am Ende der Vorträge mit Prof. Dr. Friedrich besprochen werden. Von ihm können per ePost keine Fragen dazu beantwortet werden.

